

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 36

Artikel: Auch Frauen können Bienen züchten
Autor: Tièche, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

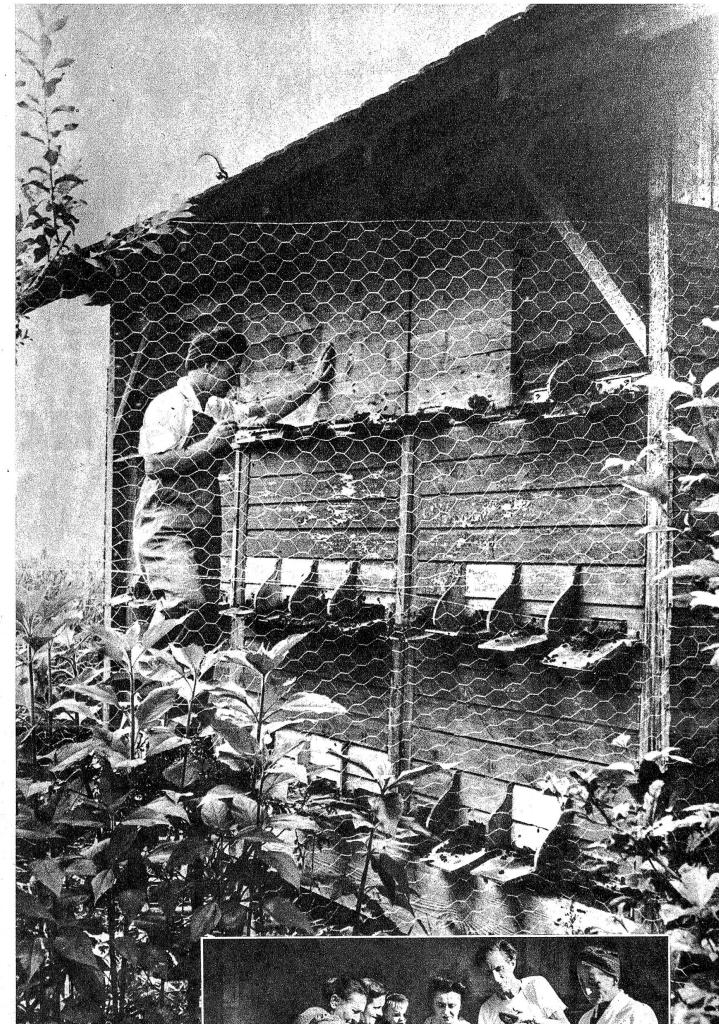
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

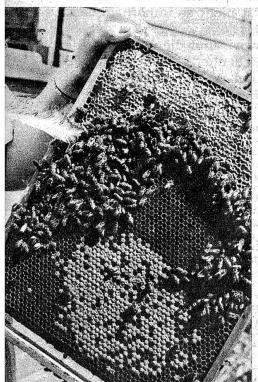
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Prisch Frauen können Bienen züchten

(Bildbericht von G. Tieche, Olten)

Ein Zuchtkästchen wird kontrolliert. Hat die junge Königin gelegt, kann sie im eigenen Stand verwendet oder verkauft werden. Stets herrscht eine rege Nachfrage nach jungen Rasseköniginnen. — Unten links: Auf der Brutwabe erkennt man inmitten der Bienen die gezeichnete Königin. Oben: der gut angelegte Proviant, dann die sauber geputzten Zellen zur Eierlage und unten verdeckelte Brut. — Unten rechts: Da die Imkerin über 80 Völker besitzt, wird eine elektrische Schleuder verwendet. Die Waben werden abgedeckt und dann in die Schleudermaschine gelegt, aus der der Honig naturrein und vollständig unverändert abfließt.



An einem prächtigen Augusttag machte ich mich auf den Weg, eine unserer erfolgreichen Imkerinnen aufzusuchen und sie bei ihrer Arbeit zu beobachten. Meine Wanderung führte mich auf einen jener prächtigen Bauernhöfe des bernischen Mittellandes abseits der Landstrasse, malerisch eingebettet in Obstgärten und Getreidefelder. — Die Imkerin war gerade im Bienenhaus beschäftigt. Ich hatte Glück, heute wurde sogar geschleudert! Die Bienenstöcke wurden geöffnet, die Völker waren in voller Pracht zu sehen. Waren sie doch dieses Jahr besonders schön, die emsigen Tiere hatten gute Arbeit geleistet. Die Bienenmutter war auch entsprechend gut ausgelegt und freudig bereit, mir alle gewünschten Ausküfte zu geben. « Chömét zur Flugfront und lueget der schön Flug, dä d'Beijit jetz hei! » Welch ein Anblick! Tausende und aber Tausende dieser kleinen Flügelwesen schwirrten unter gewaltigem Gesumme dem Walde zu. Doch leider nicht alle, denn kaum hatte ich die Kamera gezückt, da war es schon passiert. Einer dieser sympathischen Brummer konnte es nicht unterlassen, seine Landung ausgerechnet auf meinem Augendeckel vorzunehmen und mir einen gehörigen Stich zu versetzen. Heldenhaft bestand ich die Feuertaufe!

Die hauptsächlichsten Arbeiten der Imkerei lernte ich kennen. Die wenigsten wissen, dass sich hinter dieser schlichten Fachzeichnung eine regelrechte Wissenschaft verbirgt. « Es ist kein eintägig Heu », sagte die Imkerin. Wieviel Kenntnisse, Liebe und Ausdauer gehört dazu, um einem Bienenstand vorzustehen, Kenntnis des ganzen komplizierten Staatswesens, das ein Bienenvolk ausmacht, Feingefühl, handwerkliches Können, Geduld und Erfahrung. Jahrelange Beobachtung und Praxis brauchte es, um ein Werk aufzubauen, wie ich es hier gesehen habe. Und darüber, wie unsere Bäuerin und Imkerin zu ihrer Kunst gekommen ist, erzähle ich folgendes:

« Schon der Grossvater hatte Bienen. Nach seinem Tode nahm sich niemand der verwaisten Stöcke an. Der recht bedeutende Be-

Die gut geratene Prinzessin wird mit genügend Begleitbienen in den Versandkäfig gegeben und dem Käufer zugestellt. Eine Rassekönigin kostet heute bis zwanzig Franken



Eine Königin wird gezeichnet. Dazu benutzt ein Zeichnungsnetz, worunter das Tierchen festgehalten wird, bis ihm rasch und sorgfältig ein Stanzblättchen auf den Rücken geklebt ist. Die Zeichnungsfarbe wechselt alljährlich, woraus das Alter der Königin stets festgestellt werden kann.

stand geriet mehr und mehr in Verfall und fast wäre ein Lebenswerk vernichtet worden. Als zwölfjähriges Mädchen griff ich ein. Einige Stöcke waren erhalten geblieben. Zwei Berner Lehrer, die in der Nähe einen Bienenstand besaßen, nahmen mich in die Lehre. Ausgestattet mit den guten Ratschlägen dieser erfahrenen Bienenväter, machte ich mich daran, den noch recht primitiven grossväterlichen Stand zu modernisieren und auszubauen. Aus den verbliebenen vier Völkern wurde im Laufe der Jahre — es sind indessen 28 Lenze ins Land gegangen — achtzig prächtige Bienenvölker!

Wenn wir wieder einmal Honig auf den Tisch bekommen, wollen wir daran denken, wie viel Liebe und Arbeit der Bienen und des Bienenvaters oder der Bienenmutter in dieser Gottesgabe liegt. Möge auch noch daran erinnert sein, dass ja bereits in biblischen Tagen der Honig als Ausdruck des Reichtums und des Wohlgergehens gegolten hat. Milch und Honig. Möge beides uns bald wieder reichlich fliessen!



Der Honig ist gewonnen. Die Ernte hat befriedigt, die Imkerin mit Verwandtschaft, Freunden und dem Gehilfen versammelt sich am Ende eines arbeitsreichen Tages zur „Hungrischlackete“. Ferner ist es im Hause unserer Imkerin Tradition, dass der Familie und den Dienstboten zum „2.Nach“ neu gewonnener Honig, Anke, und selbstgebackenes Brot serviert wird. Oberes Bild: Frau Sahl kontrolliert an einem geeigneten Tage am Flugloch ihre Bienenvölker. Ein Blick genügt, um zu sehen, dass alles in Ordnung ist